

4. Bol. *cuslir* u. s. w. { *coc(h)learium*.

In dem *-sl-* { *-cl-* dieses Wortes vermutet Ascoli Arch. gl. it. XIV, 352 eine Spur umbrischen Lautwandels; ist aber *s* hier nicht, wie in *amistà*, (piem.) *maslè*, (mail.) *masnè* u. s. w. aus *-ci-* (*-ce-*) entstanden? Wenn *coculea* als Nebenform von *cochlea* bezeugt ist, so läßt sich zunächst für *cochlearium* ein *\*cocularium* ansetzen; und hierfür wieder, sobald *-le-* zu *-li-* oder *-lj-* geworden war, *\*cociljarium* (mit Einmischung etwa von *\*cochylum*), ~ *trichilinium* für *triclimum*. Es läßt sich aber auch Metathese annehmen: *cochilarium*; vgl. *trichila* = *tricia*, *\*Confluentia* (V. d. V. II, 424. III, 292) { *Confluentia*.

5. *Ambulare* u. s. w.

Zu Ztschr. XXII, 265 f.

Förster betrachtet *ammulare* als „inschriftlich geschützt“ und merkt dazu an: „Diese bis jetzt unbelegte Durchgangsform hat Wölfflin in Insc. Brit. christ. N. 94 *ammulantibus* entdeckt.“ Dieses *ammulantibus* hatte ich aber schon vor dreißig Jahren in einer für uns Deutsche ziemlich entlegenen Quelle, der *Archaeologia Cambrensis*, aufgestöbert (V. d. V. III, 318), und es in meinen Aeufserungen über die Gleichung *ambulare* } *aller* Ztschr. VI, 423 angeführt. Auf diese Stelle habe ich mich wiederum an der von Förster zitierten Rom. XVII, 420 bezogen, wo ich *ammulare* nicht ohne Absicht unbestennt gelassen habe. Daran habe ich jedoch Unrecht gethan; denn die berührte Form ist einem Kymren des 9. Jhrhs. auf Rechnung zu setzen, der das für ihn gewifs tote Latein mit den Laut-eigentümlichkeiten seiner Muttersprache sprach; es liegt uns hier ein Beleg nicht für romanisches, sondern für kymrisches *mb* } *mm* vor. Aus *\*ammulare* läßt Förster *\*ammunare* werden; ich ziehe *\*amminare* vor (so auch Meyer-Lübke Rom. Formenl. § 226), indem ich einen lautlich bedingten Suffixwandel wie in *fumidus* } *\*fumulus*, *tepibus* } *\*tepulus* u. s. w. annehme, und eine vermittelnde Form *\*ammunare* ist mir ebenso wahrscheinlich oder unwahrscheinlich wie *\*fumudus*, *\*tepudus*. Das Suffix *-inare* ist zwar im Lateinischen nicht allzuhäufig, aber doch noch im Romanischen lebendig (besonders nach *-c-* wegen lat. *-cinari*), und zwar meistens um andere Suffixe zu vertreten: so span. *graznar* { *crocitare* + *gracula* (vgl. ital. *gracitare*), *voznar* { *vocitare*, ital. *centinare* { *\*cinctulare*. Nach *-m-* ist *-ulare* oder *-ilare* mit *-inare*<sup>1</sup> vertauscht worden in rum. *semăna*, dem burg. *sennai* entspricht, und weiterhin das *senné*, *sané*, *soné*, *souné* ost- und nordfranzösischer Mundarten. Die Bedeutung dieser Formen für die Erklärung von *ambulare* } *amnar* } *annar*, *anar* hat Vilh. Thomsen in seiner Untersuchung „*andare* — *andar* — *anar* — *aller*“ 1879 gewürdigt; er hat überhaupt zuerst den richtigen

<sup>1</sup> Man darf hier vielleicht auch an das berrysche *treminer* erinnern, obwohl es ein *\*treminare* (vgl. *pleuviner*, *piétiner* u. a.) für *\*tremulare* darstellt; vgl. langued. *tremoun* neben *tremoul* { *tremulus* Subst.

Weg eingeschlagen, indem er *ambulare* als einzig mögliches Stammwort für die genannten romanischen Wörter hinstellte und deren lautliche Entwicklung daraus begründete (in demselben Jahre war übrigens auch Wölfflin, vom Standpunkt des Latinisten aus, zu dem Ergebnis gelangt das in *aller* nur *ambulare* stecken könne). Ich habe kein andres Verdienst als das Zutreffende der Thomsenschen Ausführungen, die anderswo auf Widerspruch stießen, anerkannt zu haben (Ztschr. VI, 423); nur beging ich den Fehler bei der Bildung von *aller* einen keltischen Einfluss vorauszusetzen. Das im Französischen aus *ambulare* allein etwas Anderes als *ambler* werden konnte, leuchtete mir so wenig wie Andern ein. Später dachte ich (wie Gartner) an einen Abfall der ersten Silben: *\*lare*, und daraus mit Einmischung der stambbetonten Formen *\*aläre*, oder (wie Förster) an eine Dissimilation von *\*anemus* oder *\*amlemus* zu *\*alemus*.<sup>1</sup> Ich bin jetzt anderer Ansicht. Wölfflin hatte ein altfranz. *amler* angeführt, und man hatte ihn belehrt das eine solche Wortform nicht existiere. Aber wenn nicht *\*amler*, so würde sich für das Altfranzösische neben *ambler* doch ein *\*anler* ansetzen lassen, wie hier neben *sembler* ein mundartliches *sanler* bezeugt ist, das durch wall. *sonlé* bestätigt wird. Und dasselbe Wallonische bietet *tronlé* { *\*tremulare*. Sogar für den Uebergang des nasalen Vokals in den oralen: *aler* { *\*aler* läßt sich aus demselben Gebiete eine Analogie beibringen: *strôle* (Remacle) { *stronlé* { *strangulare*. Wir dürften also geradezu von der „lautgesetzlichen“ Entstehung des *aller* aus *ambulare* reden; nur hat sich diese Form, dank ihrer Kürze, die bei einem so unendlich häufigen Worte von großer Bedeutung ist, weit über die ursprünglichen Grenzen ausgebreitet. Ist denn *aller* neben *sembler*, *trembler* befremdlicher als *anar* neben *sembler*, *tremblar*? Wie übrigens neben dem wall. *sonlé* erwähntermassen ein *soné*, pik. *sané* steht, so auch neben *tronlé*, *stronlé* ein *troné*, *stroné*, pik. *trané*, *strané*. Danach würden wir, von der oben gegebenen Erklärung abweichend, anzunehmen haben das wenigstens in diesen Gegenden *-n-* (*-nn-*) nicht aus *-mn-* sondern aus *-nl-*, bez. *~l* hervorgegangen ist; auch das Burgundische hat *brannai* für *branler*, und doch wird die Deutung von burg. *sannai* aus *sanler* durch die Nebenform *semnai* zweifelhaft gemacht. Dies alles näher zu untersuchen überlasse ich denen welche die nördlichen und östlichen Mdd. Frankreichs zum Gegenstand ihres besondern Studiums gemacht haben. Auch über das Verhältnis von *andare* zu *anar* kann ich mich augenblicklich nicht eingehend äufsern. Gegen Försters Annahme das hier *-nd-* aus *-nn-* entstanden sei, regt sich mir ein doppeltes Bedenken. Erstens beruht dieser Uebergang entweder auf der Umkehrung von *-nn-* aus *-nd-* (in solchen Formen alter

<sup>1</sup> Es ist zu bemerken, wenn auch nicht zu überschätzen das wo im Romanischen *\*anemus* und *\*alemus* nebeneinander stehen, nicht dieses aus jenem durch Dissimilation, sondern jenes aus diesem durch Assimilation entstanden ist.

Denkmäler liegen uns oft nur umgekehrte Schreibungen vor) oder auf Analogie, sei es einer besondern, sei es einer allgemeineren, oder endlich auf der Beschaffenheit der lautlichen Umgebung. Kurz, es scheint immer ein besonderer Anstoß im Spiel zu sein, und einen solchen kann ich mir bei *andar* { *annar* nicht recht denken (etwa Einmischung von *vadere*?). Und zweitens geht die lautliche Entwicklung von *ambulare*, der Gebrauchshäufigkeit entsprechend, stets in der Richtung auf das Einfachere vor sich; *colonda* u. dgl. gewähren daher für *andare* keine feste Stütze. Ich bleibe vorderhand bei der Herleitung von *andare* aus *ambitare*; Diez hatte sie fallen lassen, ich (Lit. Centralbl. 1873 Sp. 434) wieder aufgenommen, später Gröber sie nachdrücklich verteidigt. Der einheitliche Ursprung der in Frage stehenden romanischen Verben wird dadurch nicht berührt; ich betrachte *\*ambitare* als aus *ambulare* durch eine Suffixvertauschung hervorgegangen, wie sie an und für sich nicht unwahrscheinlich ist (vgl. das oben angesetzte *\*amb-inare*), aber jedenfalls wahrscheinlicher als eine der Lautdifferenzierungen zu denen man sonst die Zuflucht nehmen muß. An einer Stelle welche Förster wohl übersehen hat, nämlich Ztschr. XV, 118, habe ich einige Parallelen zu *\*ambitare* = *ambulare* beigebracht; die Beziehung des erstern auf *ambire* wäre zu unterdrücken gewesen. Dafs *andar(e)* sich auf einem Teil des Gebiets das ihm eignet, nicht „lautgesetzlich“ aus *\*ambitare* erklären läßt, gebe ich zu; dafs aber darauf kein ernstliches Bedenken zu gründen ist, ist schon aus dem oben Gesagten ersichtlich. So viel darf man jetzt als erfreuliche Thatsache verzeichnen dafs wir nun endlich doch nach mancherlei Irrwegen im Gestrüpp uns auf der Blöße zusammengefunden haben; was noch zu erledigen ist, wird verhältnismäßig geringe Schwierigkeiten darbieten.

H. SCHUCHARDT.

### III. Zur Grammatik.

#### 1. Zum Schicksal des freien $\rho$ im Französischen.

1. Wenn ich die Reime Robert's von Blois (um 1250) in seinem kleinen Roman „*Flori* und *Liriopé*“ überblicke, welche zur Aufklärung dieser schwierigen Frage beitragen könnten, finde ich:

I.  $\rho$  in offener Silbe reimt mit sich selbst:

a) *puor* : *flor* 81. 82.<sup>1</sup> *valor* : *amor* 295. 296. *irous* : *joious* 155. 156. *orguillouse* : *saverouse* 96. 97.

b) *savours* : *flors* 283. 284. *allors* : *amors* 503. 504.

II.  $\rho$  in geschlossener Silbe reimt mit sich selbst:

*jour* : *sejour* 431. 432.

III.  $\rho$  in offener Silbe reimt mit  $\rho$  in geschlossener Silbe:

<sup>1</sup> Ich citiere natürlich nach meiner Ausgabe und meine die Hs. B.